

Bestände der Baukultur ETH Zürich

Bericht zu Denkmal für Professor Culmann, 1884

Gregor Frehner AG, Steinbildhauer/Restaurator SKR, Winterthur, 01.06.2019

GREGOR FREHNER AG STEINBILDHAUER / RESTAURATOR SKR

Wieshofstrasse 117 Tel. 052 233 22 56 Mobil 079 205 81 66 gregor.frehner@bluewin.ch

Winterthur, 1. Juni 2019

ETH Zürich: Historische Naturstein-Objekte

Denkmal für Professor Culmann:

Das Denkmal wurde 1884 von Architekt Alfred Friedrich Bluntschli entworfen, die Ausführung der Büste erfolgte durch Bildhauer Richard Kissling (1848 – 1919). Aktuell steht die Büste auf dem dazugehörenden Sockel im Campus Höggerberg. Professor Culmann war Leiter der Eidgenössischen Technischen Hochschule und gilt als Begründer der graphischen Baustatik.

Es ist denkbar, dass Bluntschli mit seinem Denkmalentwurf zwei Erzählstränge verfolgte. Mit der Büste von Kissling wird an die Person Carl Culmann erinnert, die kulissenartig inszenierte Denkmalarchitektur könnte als Hinweis auf das Wirken Culmanns als Baustatiker gelesen werden.

Das Denkmal mit den Dimensionen B x T x H = 285 x 95 x 415 cm besteht aus Solothurner Kalkstein in gelber Farbe. Francis de Quervain schreibt in «Die nutzbaren Gesteine der Schweiz» dem Denkmal das Gestein aus den Brüchen von Lommiswil zu. Das an diesem Ort abgebaute Gestein wurde aufgrund seiner Polierfähigkeit und den dekorativen Einschlüssen von Turmschnecken auch als «Solothurner Marmor» bezeichnet. Bereits in der Ausgabe seines Standardwerkes von 1934 erwähnt de Quervain die erfolgte Stilllegung des Steinbruchs. Kleine Mengen dieses Gesteins sind heute noch erhältlich, in aller Regel in Plattenformaten und zu stark überhöhten Preisen.

Das Denkmal besteht, die Büste nicht mitgezählt, aus 19 Einzelteilen. Der Unterbau aus Sockel, Brüstung und Gesims, darüber eine von Pilastern flankierte Büstennische, bekrönt vom Architrav und der Segmentbogen-Giebelverdachung.

Die Werkstücke sind händisch ausgeführt und an allen Sichtflächen geschliffen. An der Büstennische und den seitlichen Brüstungsplatten bestehen Intarsien aus dem helleren Solothurner Kalkstein. Selbst die feingliedrigen Zierelemente «Zahnschnitt» und «lesbisches Kyma» sowie die ausserordentlich filigran gearbeiteten Pflanzenmotive sind geschliffen. Die Grundflächen an reliefierten Partien sind aussergewöhnlich fein gestockt.

Jeweils entlang der senkrechten Seitenflächen sind Gehrungen eingearbeitet, wodurch die Fugen in den Kanten von rechtwinkligen Vorsprüngen verlaufen und somit kaum in Erscheinung treten.

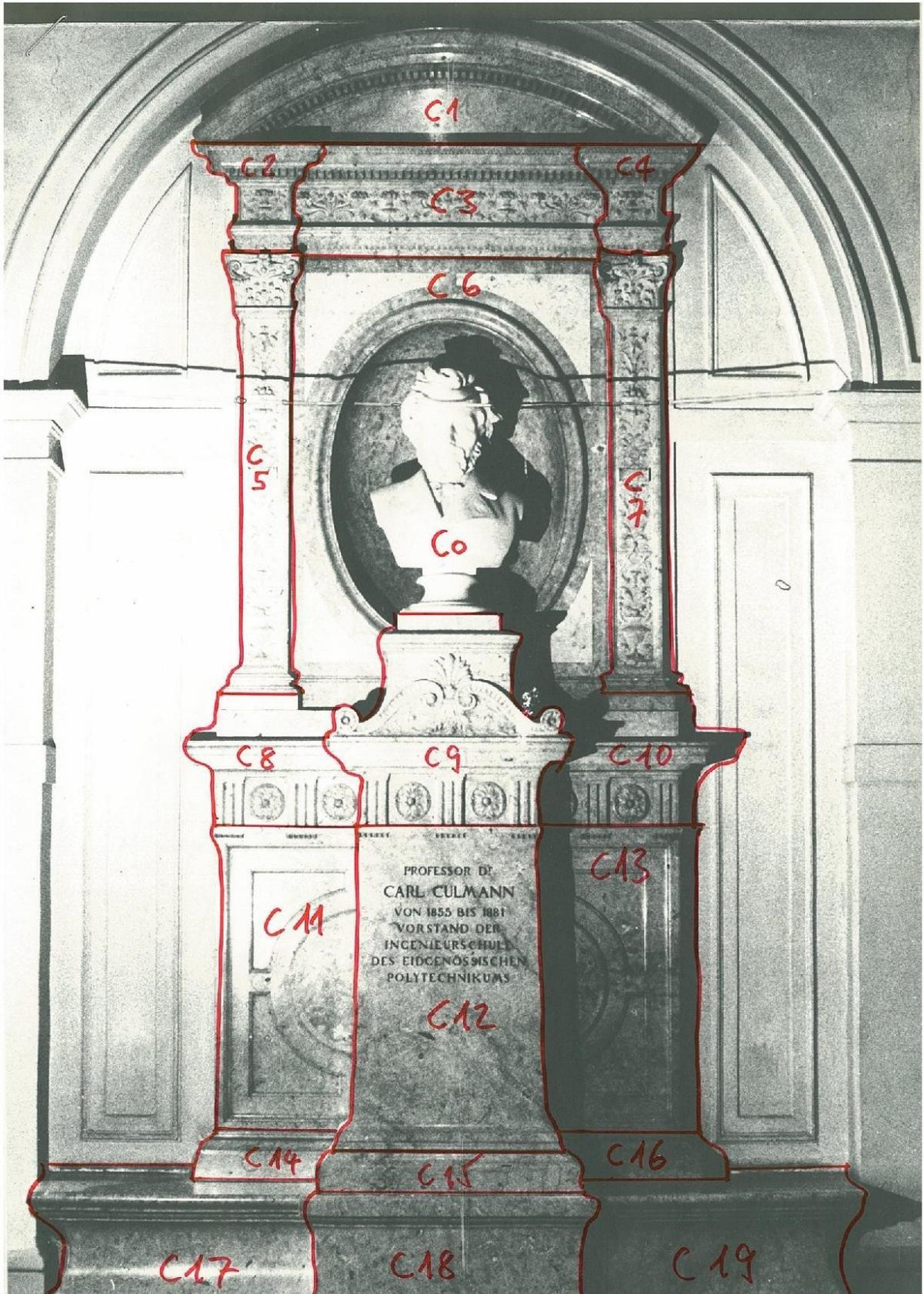


Abbildung 1: «Zerlegungsplan» des Culmann-Denkmal.



Abbildung 2: Aktueller Aufbau der Büste auf den Elementen 12 und 9, Sockel und Verdachung mit Unterbau für den Büstensockel. Standort ETHCampus Hönggerberg.

Der untere Abschluss am Sockel besteht aus einer auslaufenden Hohlkehle, die zu einem schmalen Blatt führt. Die vorstehende, dünne Scheibe wird in diesem Zusammenhang als Plinthe gelesen. Durch die Ergänzung der Anordnung mit dem Element 15 könnte der optische Eindruck erheblich aufgewertet werden.

Weiter lässt der Vergleich der Abbildungen 1 und 2 erahnen, welche Bedeutung der Büstennische zuteilgekommen war. Die konkav ausgearbeitete, ovalförmige Nische diente zwei Aspekten: einerseits gab sie der Büste einen festen Rahmen und andererseits beeinflusste sie die Lichtführung, die bauzeitlich noch viel mehr auf Tageslicht ausgerichtet war. Eine möglicherweise angestrebte Rhythmisierung von Hell- und Dunkelkontrasten ist jedenfalls durch die Inkrustierungen mit hellem Stein angedeutet.



Abbildung 3: Signatur am Denkmalsockel: «A. Biberstein, Solothurn».



Abbildung 4: Seitenelement am Architravs: alle Profile, Perlstab, Zahnschnitt, lesbisches Kyma und reliefierte Pflanzenmotive geschliffen, Reliefgrund fein gestockt.

Beurteilung der Substanz:

Die Architekturkulisse des Denkmals kann durchaus als Referenz an Carl Culmann als Statiker verstanden werden. Bluntschli verwendete für den Aufbau eine Vielzahl von Motiven der antiken Architektur, sowohl Architekturelemente wie Krepidoma (Unterbau), Stützen und lastende Elemente als auch Zierelemente wie Triglyphen, Rosetten als Metopen sowie Zahnschnitt, Perlstab und lesbisches Kyma.

Die Ausführung des Denkmals ist von bestechender Qualität, wobei noch angefügt werden muss, dass die Bearbeitung von Solothurner Kalkstein aufgrund seiner splittrigen Struktur und Härte überaus anspruchsvoll gewesen war. Aufgrund der nicht mehr vorhandenen Verfügbarkeit des Gesteins erhält das Denkmal eine zusätzliche Bedeutung, indem es auch an seine Materialität erinnert. Abgesehen von wenigen Verletzungen (Abbau-, Transport- und Lagerschäden) ist das Denkmal in einem beinahe intaktem Zustand.

Eine Wiederaufrichtung zum originalen Bestand ist gewährleistet. Eine Voraussetzung eines möglichen Standorts muss das Tragen des Gesamtgewichtes von ca. 7 Tonnen sein.

Quellen: Francis de Quervain: «Die nutzbaren Gesteine der Schweiz»,
Ausgabe 1934
Francis de Quervain: « Steine schweizerischer Kunstdenkmäler»,
Ausgabe 1979
Schweizerisches Künstlerlexikon



Culmann-Denkmal im Eidgenössischen Polytechnikum in Zürich; entworfen von Professor F. Bluntschli daselbst.